

Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung

verbunden mit

X Glück-Auf X

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile resp. deren Raum 50 Pfg.

Bei 6maliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt.
18 : 30
26 : 40

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Langhans, Essen.
Druck und Verlag von S. Müller-Bochum, Johannerstraße 12.

Organ zur Förderung der berg- und hüttenmännischen Interessen.

Abonnementspreis für Bergleute 40 Pfg. pro Monat
1,20 Mfr. pro Quartal frei ins Haus.
und die Post bezogen pro Monat 1,50 Mfr.; pro Quartal 4,50 Mfr.
Einzeln Nummern kosten 1 Mfr.
Postzeitungspreisliste Nr. 1753.

Ein denkwürdiger Tag.

(Bar Erbschaft für den Knappschafftsvorstand.)
Und wieder ist ein Mal gefeiert,
Auch Bergmann, Dir und Deinem Streben,
Ein Mal, das nicht zu allerleht
Von Deinem Thun wird Zeugnis geben.
Der Spul, der Dich so lang' genarrt,
Den bösen Dämon der Entzweiung,
Du hast ihn heute eingescharrt
Als Fundament für die Befreiung.

Ja frei, ich spreche kühn das Wort,
Wirst Schwergelagter, Du nun werden,
Hilft Du die Einigkeit als Hort,
Denn Du den Druck und der Beschwerden.
Sie war es, die Dir stets gefehlt
Im Kampfe um die Besserstellung,
Se ist's, die Dir die Glieder stählt,
Sie gibt Dir Lust, sie gibt Dir Stellung.

Und war's nicht schon ein stolzer Sieg,
Den heute Du durch sie errungen,
Wo Du im aufgedrungenen Krieg,
Den Gegner nieder haßt gezwungen!
Und mehr, viel mehr noch harret Dein
Nach diesem rühmlichen Gesechte,
Du brauchst nur einig stets zu sein
Im Kampf um Deine Bergmannsrechte.

Dein stattlich Haus, Dein Knappschaffts-Haus,
Du baust es um, es wird gereinigt, —
Aus seinen Räumen fegst Du aus,
Was Dich gedrückt, was Dich gereinigt.
Und geht es nicht auf einen Schlag,
Du baust dran fort, Du räumpst beständig,
Und sei gewiß, bald kommt der Tag,
Wo's blank von Außen und inwendig. —

So ist es recht, so soll es sein
Und bleiben fort in Deinem Streben!
Beharrlich füge Stein um Stein
Und herrlich wird der Bau sich heben,
Und weiter geht's von Sieg zu Sieg,
Nach diesem, den Du heut' errungen,
Bis daß zu Ende ist der Krieg,
Bis daß Du Dir Dein Recht erzwingen. — H. K.

Ein vollständiger Sieg!

Diese verhassten Gesichter! Vor zwei Jahren lachten die Herren
Hagen und Genossen höhlich über die Kandidatenliste der
Mäßigkeiten, die denn auch glücklich bedeutend in der Minorität blieb.
Am Samstag den 22. Juli im Victoriaaal zu Bochum statt-
findende Erbschaft zum Vorstand des Allgem. Knapp-
schaffts-Vereins war das Spiel umgekehrt. Jetzt regte die
oppositionelle Liste mit fast 70 Majorität!
Es erwies sich unsere Rechnung als richtiger wie die des Herrn
Knappschaffts-Direktors Hoffmann; er rechnete nach der letzten
Erbschaft der Opposition 124 Stimmen zu, wir sagten, es seien
160 und am Samstag vereinigten sich bis zu 157 Stimmen
die oppositionelle Liste. Wir kennen eben die Verhältnisse doch
noch am besten.
Nur wenig hatten sich auch diesmal die Führer der Mäßigkeiten
zu. Die Oberältesten zeigten wieder einmal, daß sie Wahlen
zu können, wofür sie ja auch gut bezahlt werden mit Arbeiter-
gehältern. Wie gewöhnlich im Geheimen hatten die Werksfreunde ge-
handelt und stellten sie sogar Kandidaten auf, die sich öffentlich dafür
ausgesprochen, auf der Mäßigkeiten-Liste zu stehen. Man lese diese Erklärung:
„Unbesonnen erklärte hiermit, daß sie dagegen protestieren,
auf der Kandidatenliste und dem Stimmzettel der mäßigkeiten
Kandidaten zu stehen, dazu direkt keine Veranlassung gegeben haben
und sich zur Opposition bekennen, wie dieses am vergangenen
Samstag in der Versammlung der Ältesten zu Bochum ge-
schehen ist.“
Am 18. Juli 1899.

Köster-Herten, Knappschafftsältester.
Wingen-Bruch, Knappschafftsältester.

Man zeigte sich, was eine gute Organisation leisten kann. Am
Samstag erhielten die Ältesten die mäßige Liste, am Mittwoch waren
die Erklärungen der gegen ihren Willen auf die gegenwärtige Liste
Kandidaten zum Hund, und wurden sie am selben Tage mit
Erklärungen und Unterschriften der Verbandsleiter, Köster und
Wingen, an alle Ältesten versandt. Gätten wir keine
Organisation gehabt, dann hätten die Gegner Verwirrung an und
Verwirrung der Arbeitervertreter war so gut wie sicher. Erleime
jeder die absolute Notwendigkeit der Organisation, soll etwas
zu werden.
Länger wurden die Gesichter, als Hönen war den Cent-
ner, angesichts des ruhigen Gesichts, mit der die Ältesten
selben Verbände ihre Pflicht thäten. Am Samstag waren 257
die absolute Majorität betrug also 129. Es erhielten

Liste der Opposition:

- Diedrich Köster, Herten, 156.
- Joseph Sagedorn, Dellwig, 155.
- Hermann Krampe, Krag, 157.
- Johann Cahardt, Essen, 154.
- Franz Schöffel, Schalk, 156.
- Rathias Wingen, Bruch, 154.
- Johann Köster, Herten, 145.
- Wilhelm Fröhlich, Gelsenkirchen, 157.
- Ronrad Horn, Hamm, 150.
- Karl Kühn, Sarnen, 157.
- Franz Ulrich, Dortmund, 153.
- Ernst Nobis, Marten, 151.
- Heinrich Runsbeck, Despel, 153.

Liste der Mäßigkeiten:

- Friedr. Lueg, Althoff, Solzen, 90.
- Friedr. Bogelsang II, Wittgendortmund, 89.
- Friedr. Freese, Mittelstiepel, 90.
- Kug. Peters, Köhlinghausen, 90.
- Wih. Neppel, Königsholz, 90.
- Friedr. Beckfeld, Wottrup, 89.
- Engelb. Schero, Ueckendorf, 89.
- Reinh. Seisemann, Nidtrath, 90.
- Joh. Gütten, Alendorf (Mhld.), 89.
- Joh. Springmann, Dampfen, 90.
- Hrn. Teuter, Wargloh, 90.

Einigkeit macht stark! Dies Wahrgewort hat sich wieder einmal
glänzend bewiesen. Kein überlegender Feind der Verhältnisse wird
behaupten, die Opposition hätte gezeigt, wenn auch die Verbände sich nicht
einigten. Keiner der beiden Verbände verküßte sich allein über die
Majorität der Ältesten, gegenseitige Behauptungen zeigen von Un-
kenntnis der Sachlage. Nun aber sind im christlichen Gewerkeverein
eine gute Anzahl taufesther oppositioneller Ältesten, die unter Führung
Krampe's sich nicht alle zusammen, dann wurde die Zahl der Ab-
stimmenden im Gewerkeverein noch größer, wie sie heute schon ist. Allein
ein halbes Duzend Gewerkevereinsälteste fanden auf dem Circular der
Mäßigkeiten, Wingen und Köster abgedruckt, deren Stellung die obige
Erklärung markiert. Es sind aber mindestens 15 Gewerkevereinsälteste
für die mäßige Liste eingetreten, denn sonst müßten wir über 170
oppositionelle Stimmen gehabt haben. Die Gewerkevereinsleitung
wird, wie der „Vergleiche“ schreibt, mit den aufstehenden Kontonisten
aufkräumen und das ist gut. Haben doch diese Leute so wenig Zu-
sammengedrängtheit, daß sie den alten Krampe, ihr eigenes
Vereinsmitglied, bekämpfen! Hermann Krampe, der älteste Oppositionelle,
ein Mann der sich verdient gemacht hat um die Knappschafftsmitglieder,
diesen Mann wollten sie an die Wand drücken; sie stellten ihn nicht
mit auf — dafür aber einen Scherz!

Je eher desto besser muß mit diesen Zweifelsmomenten aufge-
räumt werden. Keine Rücksicht darf hier walten, will man nicht durch
böses Beispiel zur schlimmen Nachahmung reizen. Wer aus böser Ab-
sicht im Verzug sein, daß er zwar seiner werthen Person nicht, aber
der Allgemeinheit schadet, für die „Mäßigkeiten“ eintritt, der verdient
kein Vertrauen. Es ist zu unteruchen, ob jene Leute hinter's Licht
geführt wurden; ist es so, dann ändert das vieles. Ueberhaupt muß
es jetzt das Bestreben unserer Kameraden sein, diejenigen Ältesten,
von denen man annehmen darf, daß sie aus Unkenntnis unserer Ziele
uns entgegenwirken, zu belehren, sie für uns zu gewinnen. Wir
brauchen alle christlichen Leute, bei der nächsten Wahl muß der
Sieg der Opposition noch größer sein wie am Samstag.

Die Sieger vom 22. Juli haben nicht wie die Andern nach ihren
Siegen gejubelt bei den Weinischen; sie haben den Besiegten nicht
den Gießelstich gegeben, sondern im kameradschaftlichen Verkehr sind sie
sich näher getreten, die so lange getrennt waren. Da sah man die
bekanntesten Führer des Verbandes in kameradschaftlicher Zwiepsprache
zusammensitzen mit den Leitern des christlichen Gewerkevereins. Fürwahr,
uns dünkt, dieses Schlußvertrauen der bisher feindlichen Brüder ist ein
noch größerer Sieg der Vernunft vor der bei der Vorstandswahl.
Manches Vorurtheil ist am Schwunden, man erkennt die Wahrheit
dessen was Günstigkeit immer schon sagten: Die beiden Verbände
wollen materiell ein und dasselbe! Je mehr diese Erkenntnis
Platz greift, desto größeren Nutzen wird die ganze Kameradschaft haben.
Für heute genug davon. Nur sei noch gesagt, daß sich schon von
verschiedenen Seiten die unvermeidlichen Prinzipienwörter einstellen.
Dem Fusangelblatt (!) gestellt sich als warnende Kassandra zu die (Eber-
felder „Freie Presse“). Jedes Blatt sorgt sich um die Reinheit der re-
spektiven Prinzipien der beiden Verbände. Was uns anlangt, so sind wir jeder
Belehrung, aber keiner Bevormundung zugänglich. Keine
Partei hat ein Recht, sich dem Verbande gegenüber als Nichtaus-
geber aufzuführen. Wenn irgendwelche Verdächtigungen beliebt werden
an die Adresse der Verbandsleiter, dann möge man mit Namen her-
auskommen. Vielleicht halten sie ihre Angelegenheiten für not-
wendig, in der Parteipresse ihre politische Gesinnung Zeugnis
abzugeben. Im Verbandsor, schießt das nicht.

An unsere Kameraden ergeht jetzt die dringende Aufforderung:
Stärkt den Verband! Wollen wir Gutes schaffen für die
Arbeiterschaft, wollen wir durch die That beweisen daß wir den Ver-
hältnissen rechnend dennoch eine große Besserung der Arbeiterlage
durchzuführen können, dann müssen wir die Mittel dazu haben. Wir
müssen stark werden, einig bleiben und bildend wirken auf die Masse.
Der Grundstein zur Einigkeit ist gelegt. An uns ist es jetzt,
weiter zu bauen. Die alte Garde des Verbandes wird ihre Schuldig-
keit thun; dafür bürgen wir.

Die Ältesten Knapper-Golthausen, Köster-Herten,
Brinkmann-Miltheim und Stuhlbreier-Altenessen theilten uns
mit, daß sie auch in der Vorversammlung am 16. Juli waren. Wie
tragen dies hiermit bezeugend nach.
Eine Reihe Glückwunsch-Schreiben aus Kameradenkreisen ging
uns anfänglich des oppositionellen Sieges zu. Alle sind erlaut über
die endlich erreichte Einigkeit und die Niederlage der Mäßigkeiten. Die
Schreiben gelangten an uns von Kameraden in Schlesien, Mittel- und
Süddeutschland. In wie weite Kreise die Freude lagert, lehrt
nachstehender Brief des 1. Vorsitzenden des Siegerländer,
7000 Mäßigkeiten zählenden Berg- und Hüttenarbeiter-Ver-
eins, an uns:

Giselerfeld, den 23. Juli 1899.

Meinen herzlichsten Glückwunsch für den durch das Zu-
sammengehen der dortigen Arbeiterorganisationen errungenen Sieg
bei den Knappschafftsältestenwahlen.
Mit größter Freude habe ich es begrüßt, daß die befehligten
Arbeitervereinigungen in allen die Arbeiterschaft interessirenden
Fragen gemeinsam vorgehen wollen.
Mögen diesem ersten Erfolge in nicht zu langer Zeit recht
viele, noch schönere nachfolgen

Mit fröhlichem „Glückauf“

Nichard Breidebach.

Wir versprechen dem Kameraden, seine Erwartungen nicht zu
täuschen. Unsere Parole ist immer gewesen und bleibt: Hebung der
wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes!

Die Auswanderung der Bergarbeiter aus Niedererschlesien.

Von Zeit zu Zeit geht ein Klagenruf durch das „Waldburger
Wochenblatt“, wenn wieder einmal ein Extragaz hunderte oder zwei-

hundert Bergleute mit ihren Familien aus untern heimischen Bergen
nach Westfalen entführt hat. Hunderte von Vergleuten bedeuten eine
Minderförderung von Millionen Zentner Kohle, einen Mindergewinn
von Zehntausenden von Mark im Jahre für die Grubenverwaltungen,
und es ist nur zu natürlich, daß unsere verehrte Milchweiser von der
Ferber als die Vertreterin der kapitalistischen Interessen der Berg-
werksgesellschaften an jeden Stößelzug über den Wegzug der „Ver-
führten“ eine Mahnung an die Zurückbleibenden knüpft, der Heimath
treu zu bleiben. Das Leben sei ja auch bei uns noch erträglich, die
Fortziehenden kämen in ganz neue, ihnen unbekante Verhältnisse hinein,
nur zum Theile gingen ihre Hoffnungen und Erwartungen auf ein
besseres Loos in der Fremde in Erfüllung, und Viele, sehr Viele
kehrten enttäuscht und bettelarm wieder nach Hause zurück.

Zu Uebereinstimmung mit dem „Waldburger Wochenblatt“ können
wir der Auswanderung nach Westfalen im Allgemeinen nicht das Wort
reden. Jeder Stamm kommt am besten dort fort, wo er gepflanzt ist.
Gar viele von denen, die den heimathlichen Boden verlassen, können
in der Fremde nie warm werden. Es ist eine andere Sprache, eine
andere Lebensweise, eine andere Kultur, die sie dort umgibt, und wer
sich nicht als anpassungsfähig erweist, wird auch durch günstigere äußere
Verhältnisse nicht für das, was er zu Hause zurückgelassen hat, ent-
schädigt werden. Jedem hat sich so manches von dem, was uns be-
züglich der Arbeitsbedingungen in so rothigen Farben gezeichnet ist,
als trügerisch herausgestellt, und wenn draußen der Lohn etwas höher,
die Arbeitszeit etwas kürzer sein sollte, eine andere geschäftliche Kon-
junktur, erhöhte Konturen oder Erweiterung des Abbaus können die
Arbeitsverhältnisse von einem Tage zum anderen wieder verschlechtern.
Wenn aber der Einzelne unter Umständen durch den Fortzug seine
Lebenslage vorteilhafter gestalten und man deshalb Niemand aus
demselben einen Vorwurf machen kann, so würde eine Massenaus-
wanderung schlesischer Vergleute nach Westfalen mit Naturnotwendigkeit
eine Herabdrückung in der Lebenshaltung der dortigen Arbeiterwelt
zur Folge haben. Die Schleier sind nun einmal an eine geringere
Entlohnung gewöhnt, wie die Rheinländer und Westfalen, und ist der
Projektlag derer, welche ihre Arbeitskraft zu einem niedrigeren Preise,
als dem ortsüblichen anbieten, irgend ein nennenswerther, so übt er
keine Wirkung auch auf die Höhe des Gesamtlohnes, jedenfalls dann,
wenn in Folge irgend welcher Stockungen in der Produktion ein Theil
des vorhandenen Arbeitermaterials nicht beschäftigt werden kann.

Geben wir das Alles zu, bedenken wir es mit dem „Wochenblatt“,
daß so viele Hunderte gesunde und arbeitskräftige Vergleute der
heimischen Produktion entzogen werden, so können wir uns im Gegen-
satz zu unserer Milchweiser nicht damit begnügen, den Fortgang der Aus-
wanderung zu beklagen und an die Bleibenden eine oberflächliche
Mahnung zu knüpfen. Der „Zug nach dem Westen“ giebt zu denken,
den Einzelnen kann man es nicht verargen, wenn sie ihr Bündel
schnüren. Es ist Manches in Westfalen besser, wie bei uns, und selbst
wenn die dortigen Lebensbedingungen für den Vergmann nicht viel
günstiger liegen sollten, wie die hiesigen, so giebt es der Uebelstände,
die die Unzufriedenheit und den Wunsch nach einer Veränderung rege
machen, genug bei uns. Ihre Hebung wird das beste Mittel sein,
die Leute an die Heimath zu fesseln und der Auswanderung einen
Damm entgegenzusetzen.

Wir wollen hier nicht die gesamten Vergarbeiter-Verhältnisse
einer Betrachtung unterziehen. Wir lassen es dahingestellt, ob der
Arbeitslohn der schlesischen Vergleute der Schwere und ebenso auch
der Geschäftlichkeit der Grubenarbeit angemessen ist, wir wollen weiter
nicht unteruchen, ob durch eine wohlwollendere und höflichere Behand-
lung nicht eine größere Berufstreue bei den Knappen zu erzielen
wäre, die dann ihrerseits wieder für so manches andere eine Ent-
schädigung böte. Aber zwei Uebelstände beim hiesigen Bergbau drängen
sich Jeden auf, der sich einigermaßen mit den Verhältnissen der
Gegend bekannt gemacht hat, die lange Arbeitszeit und die Wohnungsnoth.

Die Kämpfe der heutigen Arbeiterwelt haben zum großen Theil
nicht die Lohnfrage, sondern die Arbeitsdauer zum Gegenstande. Die
Arbeiter haben erkannt, daß sie in erster Linie auf Verkürzung der
Arbeitszeit und somit bei Verhinderung zu großer Ausbeutung ihrer
Kräfte auf körperliche und geistige Hebung bedacht sein müssen, daß
aufhaltendere Arbeit schließlich doch nur zu einer Deuterdrückung der
Löhne führt, ein kleiner Lohnausfall hingegen bei Verkürzung der täg-
lichen Arbeitsdauer gar bald wieder eingeholt wird. Der Berliner
Mauerstreik dieses Jahres zielte auf Einschränkung der unheimlichen
Arbeitszeit hin, und wenn die Tischler in Radenburg jetzt in den Streit
getreten sind, so erstreben sie nicht den jetzt üblichen elfstündigen die
zehnstündige Arbeitszeit. Beim Bergbau beträgt nur zwar die Schicht-
dauer offiziell nur zehn Stunden. Aber selbst, wenn wirklich nur
immer zehn Stunden an Tage gearbeitet würde, so wäre man hiermit
benahigt bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gegangen. In der
Grube arbeitet man intensiv, zumeist auf Akkord, und richtet sich für
die Vergleute der Verdienst nach der Arbeitsmenge, so ist die Größe
der Förderung nicht minder auf das Einkommen der Beamten von
Einfluß. Die Beamten erhalten Lantome, die Direktoren ebenso, wie
die Bergverwalter, die Betriebsführer, die Obersteiger und Steiger,
und man hat Mittel und Wege erfunden, die Unterbeamten zu immer
höheren und höheren Leistungen anzuspornen. Lügt bei einem Steiger
die Förderung nach, so legt man die Durchschnittsleistung, die er
schaffen muß, bevor er einen Ueberverdienst hat, in die Höhe. Sieht
man, daß er bei einem guten Flöz zu viel verdient, so birbt man
ihn auch wieder noch mehr auf, und die Schwierigkeiten beim Abbau
um ihn schon außergewöhnliche sein, wenn man ihm gegenüber zu Kon-
zessionen bereit ist. Dünkt man auf den Steiger von oben, so drückt
dies wieder durch seine Aufsicht und Vorarbeit auf die Vergleute.
Es ist ein Kampf Aller gegen Alle. Jeder will glücken. Jeder will
seine Kollegen überstimmen und die möglichst größte Fördermenge
anzuwiesen haben. „Kohle und wieder Kohle, schafft Kohle“ ist die
Leitung. Der Bergmann schaltet wie im Frohndiente, treibt ihn nicht
die Sorge um Frau und Kind, so treiben ihn die ewigen Mahnungen
und Aufmunterungen seiner Vorgesetzten. Ist die zehnstündige Schicht
beendet, so ist er abgemattet wie ein Pferd, welches in den Zielen
geht, und man sollte sich wundern, daß es nun der Arbeit für einen Tag
genug wäre, um so mehr, als die Arbeit in der zumeist schlechten Luft
der Kohlengruben an und für sich aufstrebender und aufreibender ist,
wie die Arbeit im Freien. Aber nein, die zehnstündige Arbeitszeit
reicht nur auf dem Papier. Im Waldburger Kostenrevier sind die
Beischichten nicht die Ausnahme, sondern die Regel. In den Herns-
dorfer Gruben, wo die oberen Sohlen zumeist abgebaut sind, erfordern
die Arbeiter in größerer Tiefe wegen der Zunahme des Druckes auch
eine stärkere Beschäftigung der Grubengänge. Man hat in ihnen viel
mehr als in den oberen Grubenarbeiten notwendig, und dann macht sich gerade
auch in Hernsdorf, der Abgang nach Westfalen stark fühlbar. Es thut
nicht, wie man sagt, nach wie vor dieselbe Kohlenmenge fördern, heißt
es in einzelnen Abteilungen, und die Beischichten, die bisher nur hier
und da vorkamen, werden gewinnbringender immer mehr an Ausdehnung. Die
Beischichten werden wieder haben im Gegenatz zu den Hernsdorfer
noch Kosten im Uebermaß. Hier sind die schwarzen Edelsteine noch
mit weniger Kosten und Mühe zu gewinnen, wie im Flachrevier.

Wenn eben nur mehr Arbeitskräfte da wären! Je mehr die vorhandene ausgenutzt werden können, desto besser, desto mehr wird gefördert, desto größer sind die Gewinntüberschüsse für die Gewerkschafter.

Man glaubt doch nicht, daß eine so lange Arbeitszeit die Leute mit Lust und Liebe für ihren Beruf erfüllen kann. Durchaus nicht. Da lieber Gott, die Familie ist groß, für sechs hungrige Mäuler soll alle Tage gesorgt werden.

Man will man sich einen Stann von Arbeitern in der Heimat sichern, so räume man mit den Besichtigten auf. Auf den fünflichen Besichtigten Stunden werden sehr wenig Besichtigten verfahren, und die Leute sollen dort auch zufriedener sein.

Und dann suche man zweitens dem Bergmann ein gesundes und gemüthliches Heim zu schaffen. Wie wohnen die Bergleute heute in Waldenburger Kohlenreviere? Sie wohnen nicht, sie haften. Man muß schon nach Hellhammer oder Salzbrunn gehen, wenn man bei ihnen neben der Wohnstube noch einen zweiten Raum, eine Kammer, vorfinden soll.

Die heutige Miethwirthschaft mit den Besichtigten auf den Kohlenrevieren abgestellt und sorgt man für bessere, gediebere und bequemere Arbeiterwohnungen, dann wird das das beste Mittel sein, dem Bergbau in Waldenburg die Arbeiterkraft zu erhalten.

Protokoll über die Konferenz der Vertrauensleute der Braunkohlenreviere Mitteldeutschlands.

Zeit, den 16. Juli 1899.

Die Konferenz, welche hier in Meinel's Restaurant tagt, wird vom Kameraden Schulz Morgens um 11 Uhr eröffnet. Auf Vorschlag von Strunz, Zwickau, Schulz, Zangenberg, Böck, Giesleben und der Vertreter von Zeuchner ins Bureau gewählt.

Pokorny: Gewiss sind wir in allen anderen Grubenidistrikten, auch in Mitteldeutschland, soweit der Braunkohlenbergbau in Betracht kommt, schöne Erfolge zu verzeichnen, nicht alleine in der Verklärung der Mitgliedschaft, sondern auch in der Disziplin der Mitglieder selbst.

Was soll der Bergmann von der Geologie wissen?

Von Carl Hakenholz, (Fortsetzung.)

Der feste Erdmantel wurde für den flüssigen Erdkern zu weit und erhebt das Bestreben, sich in sich zusammenzuziehen, indem er sich naturgemäß in Falten schlägt.

Die Gebirge wurden jedoch durch die Thätigkeit des Wassers wieder aufgelöst und in Form von Schlamm, Thon u. dergl. durch Flüsse dem Meere zugeführt und auf dem Meeresgrunde abgelagert.

So entstanden auf dem Boden des Meeres die Schichtgesteine ober Sedimente, die nicht ununterbrochen vom Wasser bedeckt blieben, sondern durch neuen Faltenwurf und neue Gebirgsbildung der Erde über das Meer emporgehoben wurden.

So sehen wir in der Gestaltung der Erdrinde einen ewigen Wechsel — wo zu Zeiten Gipfel sich erheben, sinkete zu anderen Perioden das Meer. Was einmal Tausende von Metern mächtige Wassermassen bedeckten, ragt jetzt als schneegekröntes Gebirge zum Himmel.

Die noch heute vor sich gehende Gebirgsbildung durch Faltenwurf der Erdrinde kommt uns kaum zum Bewußtsein, da sie ganz allmählich vor sich geht und sich auf ungeheure Zeiträume erstreckt.

Nur in seltenen Fällen tritt die Verdrückung der Erdoberfläche plötzlich, katastrophenartig ein und dann haben wir die Erscheinung tektonischer Beben, d. h. solcher Erdbeben, die durch den Faltenwurf der Erdrinde hervorgerufen werden.

Nur in seltenen Fällen tritt die Verdrückung der Erdoberfläche plötzlich, katastrophenartig ein und dann haben wir die Erscheinung tektonischer Beben, d. h. solcher Erdbeben, die durch den Faltenwurf der Erdrinde hervorgerufen werden.

entfallen wie es sein muß. Geeignete Leute und Geldmittel für die Agitation sind hier nötig, um den Verband auf der Höhe zu bringen, die ihr gebührt.

Schulz, Zangenberg: Vom Zeis-Weissenfelder Bezirk kann ich berichten, daß, wenn der Verband nach dem letzten Streik viel an Mitglieder verloren hat, jetzt an allen Orten eine rege Thätigkeit sich entfaltet.

Das Menselwitzer Revier liegt, wie der Vertreter berichtet, noch sehr im Argen. Erst in letzter Zeit machte sich ein Aufschwung bemerkbar.

Höber, Bölan b. Halle: Die Organisation in unserem Bezirk ist noch jung, da die Zahlstellen Teutschenthal, Wernstedt, Petersroda, Bölan, Kimmendorf und Niedeßen erst in kurzer Zeit gegründet wurden.

Die heutige Konferenz der Vertrauensleute aus dem Braunkohlenrevieren Mitteldeutschlands erklärt sich mit den Beschlüssen der am 18. Juni d. J. stattgefundenen 5 Bergarbeiter-Versammlungen einverstanden.

Die Konferenz beschließt, durch das Verhalten der Werksbesitzer gezwungen, in kürzester Zeit die Agitation für die Lohnforderung in vollem Umfang wieder aufzunehmen.

Zum Schluß dankt die Konferenz den österreichischen Kameraden für das erwiesene Solidaritätsgefühl durch den Beschluß der Konferenz der Braunkohlenbergleute zu Hünna (Böhmen).

Die Resolution wird mit zur Debatte gestellt, da es aber inzwischen 1 Uhr geworden, tritt zunächst eine Pause ein. Um 3 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen und in die Diskussion über den 2. Punkt eingetreten.

Kamerad H. Niedeßen theilt mit, daß heute Abend eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung in Niedeßen stattfindet, die sich mit den Beschlüssen der Konferenz befassen werde, soweit die Lohnforderung in Betracht komme.

Gerard: Es ist notwendig, daß gefordert wird, ein einheitliches Gedinge einzuführen. Heute ist es auf vielen Gruben noch nicht, hoch auf, halb und ganz erstarre Felsen, sog. Schlacken mit sich reißen oder sie fließt ruhig durch Spalten und Rissen des Kraterandes.

Sehr wenige Vulkane sind während längerer Zeiträume, Jahrtausende oder auch nur Jahrhunderte hindurch ununterbrochen thätig. Meist treten Perioden von verhältnißmäßig ruhiger Thätigkeit ein.

So hatten auch die alten Römer Jahrhunderte lang keine Ahnung, daß der Vesuv ein Vulkan sei. Da stellten sich plötzlich im 79 n. Chr. heftige Erdbeben ein, aber erst im Jahre 79 erfolgte der furchtbare Ausbruch, wodurch zahlreiche Dörfer und mehrere Städte zerstört wurden.

Der Vesuv aber, fragen wir uns nun, kommen jene ungeheuren Massen, die so hohe Berge aufstürzen und weite Flächen bedecken, welche Kraft wirkt, sie in glühenden Zustand zu versetzen und von Metern in die Höhe emporzuschleudern? Wie lassen sich diese und Entstehung der vulkanischen Erdbälle erklären?

Früher war man mit der Erklärungstheorie schnell bei der Hand, Alexander v. Humboldt und Leopold v. Buch nahmen an, daß es sich um einen großartigen Kampf zwischen der Erdkruste und dem in die Tiefe eingedrungenen Wasser handelte.

Die Form der Vulkane ist fast immer die eines abgeplatteten Kegels, je nach dem Material bald flach, bald ziemlich steil; es herrscht jedoch im Charakter und Wobellinung eine unerwartet große Mannigfaltigkeit, und selbst die Form eines und desselben Berges ist innerhalb ganz kurzer Zeiträume großem Wechsel unterworfen.

Das Merkwürdigste an den Vulkanen ist ein vertikaler (senkrechter) Kanal, der Schlot, der mit dem Erdinnern in Verbindung steht und sich vom Grund bis zum Gipfel hinaufzieht.

Die normale Thätigkeit eines Vulkans besteht der Hauptsache nach darin, daß geschmolzene glühende Massen, Lava genannt, sowie große Mengen von Gasen und Dämpfen aus dem offenen Schlot und durch zahlreiche Spalten und Klüfte entweichen.

Man dachte sich die Erde als feurig-flüssige Kugel, die von einer verhältnißmäßig dünnen Kruste umgeben wäre. Wärdeten sich in der Erdrinde Spalten, so drangen die feurig-flüssigen Erdmassen empor.

(Fortsetzung folgt.)

daß eine Kameradschaft vor derselben Arbeit getrennte Gedinge mit der Aufrechterhaltung der Lohnforderung bin ich einverstanden.

Knabe (West-Galle): Bei uns ist der Lohn so geregelt, zwar ein gewisser Schichtlohn für den Hauer festgestellt, wenn er eine diesbezügliche Leistung, wie sie von ihm verlangt nicht nachkommen kann, dann wird der Schichtlohn nicht gezahlt.

Strunz schlägt vor, die Ausarbeitung der Nebenforderungen einer Kommission zu überweisen. Nachdem obenstehende Beschlüsse einstimmig angenommen, wird Kamerad Pokorny beauftragt, die Forderungen unter Hinzuziehung von 4 Kameraden aus den verschiedenen Ausarbeitern und einer späteren Zusammenkunft vorzunehmen.

Knabe (West-Galle): Ich verweise die Kameraden auf die Jahrbuchvorlage, die in Nr. 20 unserer Zeitung, Hiernach betrug die Einzahlung 1844,52 Mk., die Ausgabe 511,20 Mk.

Knabe (Haller Bezirk): Wir können der Krankenkasseneinrichtung, weil wir eine derartige gut fundierte Krankenkasse besitzen. Dieselbe wurde 1873 gegründet. Bei 30 Wg. Mitgliedsbeitrag erhält ein krankes Mitglied 3 Mark Krankengeld pro Tag.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Knabe (Haller Bezirk): Wir können der Krankenkasseneinrichtung, weil wir eine derartige gut fundierte Krankenkasse besitzen. Dieselbe wurde 1873 gegründet. Bei 30 Wg. Mitgliedsbeitrag erhält ein krankes Mitglied 3 Mark Krankengeld pro Tag.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

Gerard (Zacher Bezirk): Bisher haben genannte Kameradenthaten sich freiwillig gebildet. Die Arbeiter in diesen Verbänden sind jedoch in der Regel nicht auf dem Standpunkt unserer Verbände zu Buchführung vorzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vortrag halten lassen, was für uns von Vortheil wäre. Sonntag den 30. Juli findet nun in Horst beim Wirth Bäter, früh 11 Uhr, wieder Zahlstellen-Versammlung statt...

Linden. Abrechnung für die Generalversammlung und den Kongress in Halle von Linden, Ostholz und Hohlwege. Einnahme: Delegationsfonds 21,90 Mk., verkaufte Kongresskarten 27,60, Verkaufungsüberschuss 20,50, unbekannt 10,-- Summa 80,-- Mk.

Dahlhausen. Abrechnung über Generalversammlung und Kongress zu Halle a. S. für den Bezirk Dahlhausen (Mühe). Einnahme: Delegationsfonds 21,90 Mk., verkaufte Kongresskarten 27,60, Verkaufungsüberschuss 20,50, unbekannt 10,-- Summa 80,-- Mk.

Dahlhausen. Wir machen an dieser Stelle auf die außerordentliche Versammlung für die Mitglieder der Zahlstelle Dahlhausen II aufmerksam. In derselben wird ein Kamerad aller Organisation und Knappschaftsangelegenheiten sprechen...

Essen. Wir machen an dieser Stelle auf die am Sonntag Morgen um 11 Uhr im oberen kleinen Saale der „Nothenburg“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam...

Mittelscheid. Am Sonntag den 16. Juli fand hier selbst im Lokale des Herrn Eisenzeit eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, die leider etwas schwach besucht war.

Altenhof (Mühe). Auf Bege „Steingatt“ ist noch lange nicht alles so schlimm, wie es schon geschrieben wurde. Wollten da am Sonntagmorgen (16.?) Leute auf dem Korbe ansfahren...

Saalfeld. Gerade nicht die praktikabelsten Wascheinrichtungen findet man auf Consolidation II; dort muß das Wasser sehr rar sein. Es kommt häufig vor, daß die Bergleute, welche zuletzt ansfahren...

Altenhofen. Der Aelteste Stuhldreier theilt uns mit, daß er am Sonntag den 16. in der Versammlung der Aeltesten war, von uns aber angeführt sei. Wir können uns selbstredend irren...

Dortmund. Sonntag den 16. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, fand in Lokale zur Krimm eine Belegschafts-Versammlung der Bege „Kaiserstuhl I“ und Abends 6 Uhr von „Kaiserstuhl II“ statt...

seiner Rede verschiedene Uebelstände von obengenannter Bege vor. Es sind ihm viele Klagen zu Ohren gekommen über das schlechte Schmieren der Wagen. So käme es sehr häufig vor, daß ein Mann denselben nicht fortzubewegen könnte...

Auf dem Schnee. So lange der Bergarbeiterverband existirt, ist auch eine Zahlstelle „Auf dem Schnee“ da gewesen. Aber in der ganzen langen Zeit haben wir es noch nicht fertig gebracht, ordentliche Zahlstellenversammlungen zu haben.

Ums. Ueber die Beschaffenheit des Krankenwagens für Verletzte auf „Königsborn 2“ ist zu berichten, daß das eine gewöhnliche einpännige Kutschkarre mit 2 Rädern und Doppeldecksel ist.

Siegen. Der Siegerländer Gewerkeverein christlicher Berg-Eisen- und Metallarbeiter hielt am 9. Juli in Bergdorf seine Generalversammlung ab. Richard Breidbach-Eijerfeld leitete die Verhandlungen. Die Einnahme des Vorjahres betrug 7849,11 Mk.

Aus dem Ruhrgebiet. Nach dem Verwaltungsbericht des Ruhr-Knappschafts-Vereins für 1898 betragen die Einnahmen Mk. 608,445,16, denen an Ausgaben Mk. 539,912,65 gegenüberstanden.

Aus Hannover und Braunschweig. Selmsfeld. Am 16. Juli fand hier eine Zahlstellenversammlung statt, in welcher zunächst Kamerad Beglo über den Verband und Zweck und Nutzen der Organisation sprach.

Aus der Provinz Sachsen und Thüringen. Ahndorf. Die am Sonntag den 9. d. Mts. hier stattgefundene Berg- und Fabrikarbeiter-Versammlung, die aus verschiedenen Gründen nur mäßig besucht war, nahm mit großem Interesse ein Referat des Kameraden F. Pokorny entgegen.

Begehren vorzuzugreifen, wurde einstimmig angenommen. Auch in Altkreidungen haben wir Aussicht, daß dort eine Zahlstelle gegründet wird.

Bernburg. Durch ein Urtheil des Oberlandesgerichts in Naumburg wurde die Klage unserer Stadtgemeinde gegen die Mansfelder Bergwerks-Gesellschaft, so weit sie sich auf die Verletzung der Saale und des hiesigen Wasserwerkes bezog, abgewiesen.

Gisleden. Vom guten Ton. Wie oft wird den organisirten Arbeitern „verkehrender roher Ton“ vorgeworfen von den Leuten von Bildung und Menschlichkeit. Diese man aber nur, was unser „Vergbote“, das Organ der Mansfelder Bergwerksbesitzer schreibt:

„Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, treiben sich noch immer, namentlich an Sonntagen, sozialdemokratische Heher und Wüthler in unseren Erzrevieren umher.“

Neudorf. Am Freitag den 14. Juli wurden die Bergleute Nauvitz und Napirella von der Grube „Beharlichkeit“ beim Obersteiger Zwanzig vorbestraft, daß ihnen bei der am nächsten Tage stattfindenden Lohnzahlung ein Abschlag gewährt werde.

Neudorf. Am Freitag den 14. Juli wurden die Bergleute Nauvitz und Napirella von der Grube „Beharlichkeit“ beim Obersteiger Zwanzig vorbestraft, daß ihnen bei der am nächsten Tage stattfindenden Lohnzahlung ein Abschlag gewährt werde.

Sölkau. Die Mißstände auf der Grube „Alt-Fläcker“ bei Ziegenbrücken drücken die Jeder in die Hand. Da ist zunächst bei der Lohnzahlung viel auszuheulen. Bei Wind und Wetter müssen die Kameraden vor der Thür einer kleinen Hütte lange warten...

Zwickau. Heilig ist das Eigenthum! 4 arme Frauen von hier, die jedenfalls nicht aus Uebermuth, denn es hat sich auf eine 60 jährige Braut befunden, im April dieses Jahres den Mann überlisteten, welcher die Halbe des Erzbergischen Werkes von der Straße abschleift...

selber nach, wenn es dem Arbeiter nicht gelingt, von seinen Knappen...

Sparcainlagenchein

Table with columns for 'für Januar', 'Zusammen Mtl.', 'verbleibt Rest Mtl.', 'Gesamtbeitrag Mtl.' and dates.

Sparcassenordnung.

§ 1. Die Leipziger Braunkohlenwerke verpflichten sich, so lange sie ohne Unterbrechung bei uns...

18 pCt. Dividende. Die 'Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung' hat in der Nr. 10 dieses Jahrganges...

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Felkammer. Immer ungenüthiger wird es nach Mittheilungen von Kameraden...

Altwasser. Am 14. Juli verunglückte auf 'Soni. Fuchsgrube' Julius Schacht 2. Arbeit...

Altwasser. Ueber einen schweren Unfallsfall auf dem 'Julius-Schacht' der consolidirten Fuchsgrube...

Beuthen. Vom hiesigen Arbeitersekretariat erhalten wir folgende Zuschrift: Hierdurch bitte ich Sie...

Beuthen. Recht schlimme Berichte kommen jetzt wieder von der 'Feldwirthschaftsgrube'...

Beuthen. Recht schlimme Berichte kommen jetzt wieder von der 'Feldwirthschaftsgrube'...

Beuthen. Recht schlimme Berichte kommen jetzt wieder von der 'Feldwirthschaftsgrube'...

Beuthen. Recht schlimme Berichte kommen jetzt wieder von der 'Feldwirthschaftsgrube'...

Beuthen. Recht schlimme Berichte kommen jetzt wieder von der 'Feldwirthschaftsgrube'...

ca. 25 Mann ihre Entlassung nahmen und dem Bernehmen nach in Kreuzwald arbeiten gehen.

Sausham. Am Montag den 17. Juli, Vormittags, entfernte sich der ehemalige Bergmann Wenzel Franeneder...

Aus Oberbahren wird uns von gut unterrichteter Seite geschrieben: Die hiesigen Kameraden haben sich zu mehreren hundert...

Sausham, Miesbach, Wensberg! Unsern Verbändemitgliedern zur Nachricht, daß sie in Streiktagen...

Sausham, Miesbach, Wensberg! Unsern Verbändemitgliedern zur Nachricht, daß sie in Streiktagen...

Briefkasten. Schluß der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr...

Briefkasten. Schluß der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr...

Briefkasten. Schluß der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr...

Briefkasten. Schluß der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr...

Briefkasten. Schluß der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr...

Briefkasten. Schluß der Redaktion ist Dienstag, Morgens 10 Uhr...

Man sieht, die Herren schenken dem Arbeiter vom dem Mehrwerk...

Sohnsdorf. In der 'Wasserschänke' hielt am Sonntag die Gruppe X (Schwibitzschacht) des Vereins...

Beuthen. In hiesigen Revier ist gegenwärtig ein Agent, ein hühnlicher Arbeiter...

Beuthen. In hiesigen Revier ist gegenwärtig ein Agent, ein hühnlicher Arbeiter...

Beuthen. In hiesigen Revier ist gegenwärtig ein Agent, ein hühnlicher Arbeiter...

Das Buchhausgesetz.

Sieht Ihr dort das Buchhaus ragen? Sieht Ihr seine hohen Mauern?

Sieht die Leichenklaffen, fallen Männer vor dem Wächter ältern. Sieht die düstern, grabeskalten Fellen mit den Eisengittern.

Sieht im Kleid der Schmach sie gehen, Grau und gelb der Büchlingsmittel; Und zur Nacht und Strafe stehen Zu Gebot so viele Mittel:

Sieht den Mörder mit dem düstern, Bauernd-scheuen Blick dort schleichen; Hört die Diebstampans klirren

Sieht Ihr dort das Buchhaus ragen? Arbeitsmänner, seht Ihr's winken? Büchlingsmittel sollt Ihr tragen

Wenn Ihr kämpft für Eure Rechte, Wenn Ihr Euer Wohl Ihr streitet,

Doch — noch ist Euch Frist gegeben! Noch braucht Ihr ja nicht zu schweigen.

Hans Dampf in allen Gassen.

Erzählung von Heinrich Bickel.

Er selbst nahm, wie gesagt, seinen Zug nach Valenburg. Hier hatte das tauenbürgliche Gericht schon vor seiner Ankunft Kunde von seiner Verurtheilung gegeben.

Die Bürgermeisterschaft erwählte er aber aus dem Grunde, weil der Amtsbürgermeister wenige Tage zuvor des Nachts Hals und Bein gebrochen hatte.

Das Buchhausgesetz ist eine rechtliche Arbeit, die auch für weitere Kreise ein besonderes Interesse beanspruchen darf.

Kleines Feuilleton.

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der Zeitungspreise Deutschlands vertritt H. E. B. in der Zeitschrift für Nationalökonomie und Statistik eine rechtliche Arbeit, die auch für weitere Kreise ein besonderes Interesse beanspruchen darf.

gangen sein, wäre nicht das luffsteinische Begehren um Verhaftung des Ex-Ordenskanzlers und Auslieferung der Staatsverräterischen Herrliche dazwischen gekommen.

Größere Sicherheit willen schlug man den armen Hans Dampf fünfzig Männern mit langen Spießen in seinem eigenen Hause bewachen, wo man immer je zwei oder drei vor ein Loch in der Mauer, z. B. Fenster, Thüren, sogar Dach- und Kellerlöcher, stellte.

Jugendlich hatte Fürst Milobemus sich beim Ansehen der Verriete von der Unschuld des Ex-Ordenskanzlers vollkommen überzeugt.

Dies war zu Valenburg kaum ruckbar geworden, als neuer Aufbruch entstand; denn nur besorgte jeder, Hans Dampf werde sich ans Nachse, wo nicht die Bekleidung von ganz Valenburg, doch Kopf und Stragen berer anschlitten, die ihn so streng behandelt hatten.

Der Wankelmuth des Volkes, das heutige Hofmann, morgen kriegerig ruft, war zu Valenburg einheimisch, wie in allen Zeiten bei allen anderen Völkern.

Es ist eine Wirkung der Unwissenheit bei den meisten, des Leichtsinns bei vielen, der Selbstsucht und des Eigennutzes da, wo der Sinn des Bessern noch nicht geboren oder schon erloschen ist.

Ganz Dampf, der größte Mann seines Jahrhunderts in Valenburg, weil er die größte Ausnahme von der Valenburger Regel war, kannte sein Volk und wußte es zu behandeln.

Hans Dampf, die erste Maßregel war sein breiter und großer Minirodsorden, den er umgab, als die Rathstafel zur Bürgermeisterswahl künzte.

Hans Dampf.

Die erste Maßregel war sein breiter und großer Minirodsorden, den er umgab, als die Rathstafel zur Bürgermeisterswahl künzte.

Seine zweite Maßregel war die ungeheure, hundertköstige Klangeperille, welche wie eine Wölfe ihm vom Scheitel herab bis auf Brust und Hüften niederwallte, und die Häute seiner anschließlichen Gestalt in Kopf verwandelte.

Als er nun mit wohlthätigem Schritte von seinem Hause zur Versammlung des Rathes ging, flogen alle Fenster in der Gasse auf, alle geschwägigen Mäuler verstummend zu, alle Hüte und Mützen ehrfurchtsvoll ab.

So außerordentlich war die allgemeine Ehrfurcht, daß keiner der Rathsherrn ihm zur Seite zu gehen wagte, sondern in tiefster Höflichkeit immer einen halben Schritt hinter ihm blieb.

Nachdem Hans Dampf einige äußerst bescheidene Mienen geschnitten, sich weit herum tief verbeugt hatte, bedauerte er ungemein, daß er in die Verlegenheit gesetzt worden sei, der Erbe reden zu müssen.

Nun setzte sich die Junge des edeln Hans Dampf in Lauf. Eine halbe Viertelstunde füllte er mit Titulaturen in der Anrede, anderthalb Viertelstunden in Entschuldigungen seiner Unfähigkeit zu reden aus;

Unternehmen sind.

Unternehmen sind. 68 Zeitungen erscheinen in fremder Sprache, und zwar 39 in polnischer, 19 in dänischer, 7 in französischer und 3 in lithuanischer Sprache. Diese 68 Blätter sind bei den weiteren Untersuchungen des Verfassers unberücksichtigt geblieben, so daß also nur noch 337 Zeitungen in Betracht kommen.

„Herrschen“. sagte er, ist eine große Kunst. Das aber ist die Kunst, daß man nichts verderbe! Denn besser kann man es nicht machen, als der liebe Gott schon Alles gemacht hat.

„So dachten unsere Vorfahren, Rom und Griechenland gingen unter, Valenburg steht noch heutigen Tages. Es geht mit den Staaten, wie mit einzelnen Menschen. Kluge Kinder sterben früh. Ein großer Staatsmann läßt es gehen.

Die Haupttugend eines Regenten ist, daß er den Gezeiten, auch den Schicksalen, Ehrfurcht zu verhaschen wisse. Wollt ihr, daß man eure Worte ehre, so müßt ihr euch selber beim Volk Respekt zu machen wissen.

„Das wirkungsvollste Baubmittel in freien Staaten ist die Heiligkeit der Verträge, dem Worte Achtung, dem Starre Ehre.“

„Das Aeden und Plaudern mag man im Rathssaal bei Staatsgeschheimnissen allerdings erlauben, doch nicht das Lachen. Dort hat der Mund des Menschen geschlafen, aber nicht die Zuhörerpreise.“

„In diesem Tone sprach Hans Dampf noch lange. Die Leute, weil sie das alles schon auswendig wußten, gähnten eins ums andere, daß ihnen die Augen übergingen; sobald sie aber an die Reihe zum Plaudern kamen, waren sie unerschöpflich in Lobserhebungen des großen Mannes, der zuerst gesprochen, rühmten seine tiefen Einsichten und sagten dazu die ganz beherrschende Bemerkung; er habe ihnen ganz aus der Seele geredet und Alles, was sie hätten selber sagen wollen, vorgekommen.“

In allen Gassen.

Nachdem Hans Dampf einige äußerst bescheidene Mienen geschnitten, sich weit herum tief verbeugt hatte, bedauerte er ungemein, daß er in die Verlegenheit gesetzt worden sei, der Erbe reden zu müssen.

Nachdem Hans Dampf einige äußerst bescheidene Mienen geschnitten, sich weit herum tief verbeugt hatte, bedauerte er ungemein, daß er in die Verlegenheit gesetzt worden sei, der Erbe reden zu müssen.

Eingeladene Schriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 43. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Wille gegen Wille. — Die Konzentration der Vertriebe in Oesterreich. Von Ernst Berner. — Tugan-Baranowski's Forschungen zur Geschichte des Kapitalismus in England. Von J. Karst. — Die Kravalle von Desnoes. Von Otto Kne-Essen. — Literarische Rundschau. — Feuilleton: An der Schwelle des neuen Jahrtausends. Eine naturwissenschaftliche Anschauung von Dr. Friedrich Knauer. (Schluß.)

